

# Amts- und Anzeigebatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

### Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

Bezugspreis vierzehnzig Pf. 1.80 einschließlich des „Illustrirten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Gef.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

M 252.

Sonnabend, den 28. Oktober

1916.

### Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker im Gebiete des Bezirksverbandes Schwarzenberg.

Für das Gebiet des Bezirksverbandes Schwarzenberg wird folgendes angeordnet:

1. Zucker (gemahlener Zucker, Witzelszucker, Lompenzucker, Plattenzucker, Hut- und Brotzucker, auch Rundis) darf gewerbsmäßig an Verbraucher, sowie an die in Ziffer 7 genannten Betriebe nur abgegeben werden, wenn sich der Empfänger im Besitz einer Zuckerkarte oder eines Zuckerbezugsausweises befindet.

Die Ausgabe der Zuckerkarten und der Ausweise erfolgt durch die Ortsbehörden.

#### I. Verbraucher.

2.

Jede Person erhält auf die Zeit vom 20. Oktober 1916 bis zum 6. Januar 1917 eine Zuckerkarte. Die Karte lautet auf 4 Pfund; sie trägt am Rande 4 Abschnitte, deren jeder auf 1 Pfund lautet. Die Abschnitte berechtigen zum Bezug von Zucker während der aufgedruckten Gültigkeitsdauer.

Erziehungsanstalten, Kranken- und Siechenhäusern, Genesungsheimen, Arbeitsanstalten usw. ist eine der Zahl der von ihnen zur Zeit der Kartenausgabe beschäftigten Personen entsprechende Zahl Zuckerkarten zuzuteilen.

3.

Eine Unrechnung der bei den Verbrauchern zur Zeit noch vorhandenen Zuckerkarten auf die zur Verteilung kommenden Zuckerkarten findet nicht statt.

4.

Mit der Zuckerkarte ist ein Bezugsausweis verbunden, der auf die gleiche Menge lautet, wie die Zuckerkarte.

Der Verbraucher hat seine Karte mit dem Bezugsausweis dem Händler, von dem er während der Gültigkeitsdauer der Karte Zucker beziehen will, vorzulegen und seinen Bedarf anzumelden. Der Händler hat sowohl die Zuckerkarte als den Bezugsausweis mit seinem Firmenstempel zu versehen oder seine Firma mit Tinte oder Tintenfutter darauf zu vermerken, den Bezugsausweis abzutrennen und die Zuckerkarte dem Verbraucher wieder auszuhändigen.

5.

Der Verkauf von Zucker im Kleinhandel darf nur gegen Vorlegung der ganzen Zuckerkarte erfolgen. Auf einzelne Abschnitte, die ohne die zugehörige Stammkarte vorgelegt werden, darf Zucker nicht verabfolgt werden. Der Verkäufer hat den jeweilig gültigen Abschnitt der Zuckerkarte abzutrennen oder zu entwerten.

Der Verbraucher darf nur bei dem Händler, bei dem er seinen Bedarf angemeldet hat (Ziffer 4), Zucker entnehmen.

Die Abschnitte haben nur während des aufgedruckten Zeitraumes Gültigkeit; die Nachlieferung auf unverbrauchte Abschnitte oder die Vorausslieferung auf später gültige Abschnitte ist unzulässig. Ausnahmen können von der Amtshauptmannschaft, in den Städten mit resp. Städteordnung von den Stadträten, bewilligt werden.

6.

Ist ein Verbraucher infolge Wegzugs und dergleichen gezwungen, im Laufe einer Zuckerkartenperiode zu einem anderen Händler überzugehen, so hat er bei der Ortsbehörde seines bisherigen Wohnortes unter Abgabe seiner Zuckerkarte die Zuteilung einer neuen Zuckerkarte nebst Bezugsausweis zu beantragen. Die Ortsbehörde hat von der neuen Zuckerkarte so viele Abschnitte abzutrennen, als von der alten Karte schon verbraucht waren, und den Bezugsausweis entsprechend zu berichtigten.

In gleicher Weise ist auch beim Aufenthaltswechsel von Personen zu verfahren, die sich in einer Erziehungsanstalt, in einem Krankenhaus oder Genesungsheim usw. (Ziffer 2 Abs. 2) befinden.

Bei der Zuteilung von Zuckerkarten an Personen, die im Laufe einer Zuckerkartenperiode neu zur Versorgung hinzutreten oder aus einem Orte außerhalb des Königreichs Sachsen zugießen, sind vorher soviel Abschnitte abzutrennen, wie dem zur Zeit der Kartenzuteilung abgelaufenen Teile der Zuckerkartenperiode entspricht.

#### II. Betriebe.

7.

Für Gasthäuser, Konditoreien, Bäckereien, Apotheken und diejenigen anderen Betriebe der Lebensmittelgewerbe, die ihre Erzeugnisse in der Haupthalle zum Verbrauche innerhalb des Bezirksverbandes Schwarzenberg an Verbraucher oder Kleinhändler absetzen, werden auf Antrag Bezugsausweise ausgegeben, die auf 5 Pfund lauten. Sie dienen zur Beschaffung des für den Betrieb nötigen Zuckers. Die Deckung des Bedarfs für den Haushalt regelt sich nach den Bestimmungen unter I.

Als Gasthäuser im Sinne dieser Bekanntmachung gelten: Gasthöfe, Schank- und Speisewirtschaften, Kriegsschlachten, Kaffeehäuser, Kantine, Fremdenheime, Vereins- und Erfrischungsstätten und dergl.

### Vom Weltkrieg.

Wie in den letzten Tagen, so liegen auch heute von den

#### österreichisch-ungarischen

Fronten nur Nachrichten über kleinere aber günstig verlaufene Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz vor:

Wien, 26. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich von

Campolung wurden rumänische Gegenstöße abgeschlagen. Südlich des Przeval-Passes sind unsere Honvedtruppen in erfolgreichem Fortschreiten. Im Bereczker-Gebirge säubertern Bayern einen Grenztaum. Im U- und Batros-Tal waren österreichisch-ungarische Truppen — schon auf rumänischem Boden kämpfend — den Feind an mehreren Stellen. In der Dreiländerecke auf den Höhen am Neagra-Bach wurden russische Angriffe zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Nördlich von Baturzky brachen angreifende russische Bataillone vor den deutschen Hindernissen zusammen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Wippatal und auf der Karst-Hochfläche lag gestern vormittag heftiges Artillerie- und Minenfeuer, das gegen Mittag allmählich nachließ. Reconnoissierende feindliche Abteilungen, die sich unseren Stellungen näherten, wurden durch Handgranaten zurückgetrieben.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Bereich unserer Truppen ist nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Vom Balkan

melden die Bulgaren:

**Sofia.** 25. Oktober. Generalstabssicht. Makedonische Front: Es ist keine Verteilung in der Lage eingetreten. Südlich vom Prespa-See, auf dem Wege zwischen der Ortschaft Sveda und dem Orte Bistista kam es zwischen arsier Kavallerie und feindlichen Aufklärer Abteilungen zu einem Zusammenstoß. Auf der ganzen Front vom Prespa-See bis zum Negäischen Meer schwere Artilleriekämpfe und Gefechte zwischen Aufklärer Abteilungen an der Küste des Negäischen Meeres. Ein feindliches Torpedoboot hat die Küste westlich von Maronia erfolglos beschossen. Rumanische Front: In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den Feind, am Abend des 24. erreichten sie die Linie Tschachava-See-Höhe 177 (westlich der Ortschaft Ester)-Dorabantu-Lokomotiv-Cote 126 bei Tschecia-Höhe 114 bis Höhe 107-Morita-Mossu-Oprea-Roturken. Heute früh hat die 1. Infanterie-Division (Sofia) Cernavoda genommen. Die Verfolgung dauert fort. Die in Constanza gemachte Beute ist beträchtlich, sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven (der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben), zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt, Schuppen am Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt, und im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückbehalten worden waren. Langsam der Donau Ruhe.

### Die Türken

machten in Mesopotamien einen erfolgreichen Angriff auf ein englisches Lager:

**Konstantinopel.** 25. Oktober. Amtlicher Bericht. Tigrisfront: Wir beunruhigen den Feind durch unser wirksames Feuer. Am 22. abends unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen ein englisches Lager, das sich in der Gegend von Sardasch befindet. Im Laufe dieses Angriffes drangen unsere Truppen zusammen mit französischen Kriegern in die Schützengräben des Feindes ein und feierten dann siegreich zurück, nachdem sie eine Menge Waffen und Kriegsmaterial erbeutet hatten. — Rautausfrost: Bei unserer Vorhut fanden Scharniere statt. Wir machten noch einige Gefangene. An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis. Unsere Truppen und die Truppen der Verbündeten, die am 25. die Verfolgung des geschlagenen Feindes fortsetzen, zogen am 25. morgens zusammen in Cernavoda ein. Einzelheiten fehlen noch.

Bon

### See

wird wieder eine große Zahl von Versenkungen gemeldet:

**Christania.** 25. Oktober. Die norwegische Gesandtschaft in Paris berichtet, daß der Dampfer "Venus II." aus Bergen vor Brest versenkt worden ist.

**London.** 25. Oktober. Lloyds meldet aus Plymouth: Der norwegische Dampfer "Anna Grine" (1147 Tonnen) wurde versenkt.

**Christania.** 25. Oktober. Der Kapitän des Dampfers "Edam" hat seiner Reederei telegraphiert, daß der Dampfer nicht nach Emden ausgebracht, sondern in den Nordsee versenkt worden ist.

**London.** 25. Oktober. Lloyds meldet: Der englische Dampfer "Tramfield" wurde versenkt. — **Badö.** 25. Oktober. "Westfinmarkens Folleblad" meldet: Der Dampfer "Dag" aus Trondhjem, von Archangel nach England mit Holzladung unterwegs, ist vor Berlevag von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

**Christania.** 26. Oktober. Einem Telegramm aus Newcastle zufolge ist der Dampfer "Tido" mit Eisenbahnschwellen nach England unterwegs, versenkt worden.

**Rotterdam.** 25. Oktober. Lloyds meldet: Der Dampfer "Sidmouth" ist versenkt worden.

**Svendborg.** 26. Oktober. Nach einem Telegramm an die Reederei des Dreimasters "London" (161 Tonnen) in Thurø ist dieser in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gestellt worden.

**Christania.** 25. Oktober. Der norwegische Konsul in Algier hat telegraphiert, daß der Dampfer "Vain" am 22. Oktober bei Tunis versenkt worden ist.

### Die Kämpfe in der Dobrudscha.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Das siegreiche Vordringen der verbündeten deutsch-bulgarisch-türkischen Kräfte war vor der sehr starken feindlichen Hauptstellung Topraisar-Cobadinu-Rasova Ende September zum Stehen gekommen. Umgruppierung der Artillerie und Regierung des Nachschubes erforderten bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes viel Zeit.

Die feindliche Stellung in der Linie Topraisar-Cobadinu-Rasova, im Osten an den Tuzla-Öhren, im Westen an die Donau angeschaut, war schon im Frieden mit allen technischen Mitteln verstärkt. Topraisar und Cobadinu waren festungsartig ausgebaut und mit starken Stäben und schwerer Artillerie besetzt. In der Mitte standen Russen und auf beiden Flügeln Rumänen.

Unsere Truppen hielten die allgemeine Linie Tallagezu-Amuzaser-Gavaslar-Eriga: westlich Brin-Bazlu. Am 19. Oktober morgens wurde mit dem Einsetzen der Artillerie begonnen. Die Wirkung wurde durch gute Sicht begünstigt. Nach zweistündigem Artilleriefeuer wird der Feind auf dem rechten Flügel nach hartnäckigem Kampfe aus seinen

ersten Stellungen geworfen u. am Abend des ersten Kampftages folgende Linie erreicht: Höhe 39-70-74-jüdwestlich Tuzla-Höhen-südlich Munatana-Baius-südlich Topraisar.

Weiter westlich wurde der Feind durch Angriffe festgehalten und ihm mehrere Stützpunkte entzogen. Am 20. Oktober wird der Kampf fortgesetzt, der besonders um Topraisar heftigen Charakter annimmt. Die Gegend südlich Tuzla ist vom Feinde geräumt. Tuzla selbst wird ohne Kampf besetzt, am Abend die Linie südlich Topraisar-Omancea-Cocagea-Jul-nördlich Cocagea-Safutul Shiel Bascu erreicht. Die Beute der beiden ersten Tage betrug 3300 Gefangene, davon über 3000 Russen, 16 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer. Zur Rechnung der Türken kommen hierauf über 1500 Russen. Am 21. Oktober konzentrierte sich der Kampf um die Schlüsselpunkte Topraisar und Cobadinu. Unseren konzentrischen Artillerie- und Infanterieangriff auf die Stellungen südlich Topraisar gab der Feind gegen Mittag nach. Generalfeldmarschall von Mackensen beobachtete mit seinem Stab von Tschak-Jul (Höhe 90) aus das Zurückfluten der feindlichen Massen, das unter dem wütenden Feuer unserer Artillerie an vielen Stellen zu wilder Flucht auslöste. Mit Topraisar und Cobadinu schien der Widerstand des Feindes nachzulassen. Der Abend sah unsere Truppen in Linie Techirghiol-Mulciorox nördlich Topraisar-Cobadinu-Sapata Baza.

Die Verfolgung wurde unverzüglich fortgesetzt und die Artillerie nachts in neue Stellungen vorwärts gebracht. Sieben russische Kriegsschiffe, die am 23. Oktober von See aus zwischen Constanza und Tuzla gegen unseren rechten Flügel zu wirken versuchten, hatten keinen Erfolg, da sie sich, durch unsere Maßnahmen gezwungen, zu weit von der Küste entfernt halten mußten.

Es blieb dem Feind keine Zeit, Constanza zu verteidigen, wollte er sich in Sicherheit bringen. Durch deutsche und bulgarische Infanterie verstärkt, nahm die bulgarische Kavallerie-Division Beitz von Constanza und noch am selben Abend erreichte der rechte Flügel Islam Tepe-Alcap.

Am 23. Oktober war noch heftiger Widerstand des Feindes bei Medjidia zu brechen, daß abends nach hartem Kampf genommen wird. Frische russische Kräfte werden, sowie sie eintreffen, eingesetzt und geschlagen. Unsere Westgruppe bereitet die Höhen nordöstlich Rasova-Jorinez-Hosu Jul.

Unsere Land- und Seeflugzeuge leisteten Vortreffliches bei der Auflösung. Ein Kampfgeschwader griff mehrfach erfolgreich in den Kampf ein durch Bombenwürfe und Maschinengewehrfeuer auf Constanza und dort zurückgehende Truppen und Kolonnen, sowie auf den Bahnhof und die Brücke von Cernavoda, wo mehrfach der Verkehr gestört wurde. Die Beute erhöhte sich bis zum 23. Oktober einschließlich; auf 75 Offiziere, darunter 2 Obersten, über 6600 Gefangene, 12 Geschütze, 52 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, 1 russische Fahne, über 200 Waggons, Lokomotiven und viel anderes Material. Ein Petroleumtank in Constanza ging in Flammen auf. In die Stadt zogen auch deutsche Truppen als Besatzung ein. Der schnelle Erfolg wurde vor allem durch überraschende Anhäufung deutscher schwerer Artillerie und den Angriff deutscher Truppen auf Topraisar, ferner durch kostloses Nachdrängen und zähe Verfolgung erzielt. Der deutsche Oberbefehlshaber und sein Generalstabschef, General Tzaren, weilt dauernd auf dem Schlachtfelde.

### Östliche und sächsische Nachrichten.

**Giebendorf.** 27. Oktober. Die Verlustliste Nr. 349 der kgl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Giebendorf: Ernst Tuchscheerer im Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 100, vermisst, Ernst Heymann im Schützen-Rgt. Nr. 108, bisher gesichtet gemeldet, ist in Gefangenschaft; aus Schönheide: Kurt Preuß, vermisst, Paul Helm, vermisst, beide im Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 100, Max Drechsler im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 103, schwer verwundet; aus Oberthulendorf: Emil Klöher im Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 100, vermisst; aus Hundshübel: Oskar Bretschneider im Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 100, vermisst; aus Wildenthal: Hans Unger im 2. Grenadier-Rgt. Nr. 101, bisher vermisst, ist verwundet in Gefangenschaft.

**Oberstühlingen.** 26. Oktober. Am Sonnabend wurde der 47 Jahre alte Bürstenfabrikarbeiter Heinrich Hanel von hier unterhalb der Eisenbahnbrücke der Strecke Wilkau-Wilschhaus-Carlsfeld bei Station 245 tot aufgefunden. Hanel hatte seine im Ortsteil Neulenh wohnhafte Mutter besucht und war anschließend, um den Rückweg nach seiner Wohnung abzufürzen, der Bahnlinie entlang gegangen, wobei er die erste Eisenbahnbrücke, auf der der Bahnbelag erneuert wird, und von der einige Teile noch nicht mit Böhlen belegt sind, bemüht hat. Hierbei ist er offenbar durch eine offene Stelle 15 Meter tief abgestürzt.

**Dresden.** 26. Oktober. Seine Majestät der König traf am 25. Oktober morgens nach längerer Eisenbahnfahrt in Görlitz ein. Auf dem Bahnhof hatten sächsische Staats- und Heeresangehörige zur Begleitung ihres Monarchen Aufstellung genommen. Nach einer Fahrt durch die Stadt wurden Festungsanlagen in Augenschein genommen. Am Abend traf Seine Majestät, wiederum nach längerer Eisenbahnfahrt, im Hauptstaatsquartier des Generalobersten von Giehern ein.

**Leipzig.** 26. Oktober. Seit dem 23. Oktober sind die beiden 13-jährigen Schulmädchen Katharina Ritter und Gertrud Rost aus ihren elterlichen Woh-

nungen in Leipzig-Plagwitz spurlos verschwunden. Die Annahme, daß sich die für ihr Alter kräftigen Mädchen, die beim Verlassen der Wohnung ihre Schulbücher mitgenommen haben, ein Leid angelitten haben könnten, besteht nicht. Wohl aber besteht die Möglichkeit, daß die beiden jugendlichen Vermissten verschleppt worden sind.

**Schwazenberg.** 26. Oktober. Frau Amtshauptmann Dr. Wimmer wurde mit dem Maria-Anna-Orden 3. Klasse ausgezeichnet.

**Johannegegenstadt.** 26. Oktober. Seine Majestät der Kaiser verlieh und überreichte persönlich im Felde das Eisene Kreuz 1. Klasse Herrn Lieutenant und Kompanieführer Hans Wilhelm Appelt im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 26, aus Forsthaus Sauschweim e.

**Auerbach.** 26. Oktober. Herr Gottwald Wilhelm Winkler, Schneidersstraße wohnhaft, beging fürgleich sein 50 jähriges Bürgerjubiläum. Er wurde hierzu in seiner Wohnung namens des Stadtrates durch Herrn Bürgermeister Troeger unter Aushändigung eines Diploms beglückwünscht.

— Die Prämie der Königl. Sächs. Landeslotterie im Betrage von 300 000 M. ist am gestrigen letzten Ziehungstage auf die Nummer 55 492 in die Kollektion von J. F. Dietrich in Leipzig gefallen. Nach dem Ziehungsplane der Sächsischen Landeslotterie fällt bekanntlich am letzten Ziehungstage der 5. Klasse die Prämie auf den an diesem Tage gezogenen höchsten Gewinn. In der jetzigen 169. Lotterie befand sich am letzten Ziehungstage noch der Hauptgewinn von 200 000 M. in der Gewinntröhre, der auf die oben erwähnte Nummer fiel. Der oder die glücklichen Inhaber dieses Loses erhalten also gewissermaßen noch einmal das „große Los“ im Betrage von 500 000 M.

### 20. Ziehung der 5. Klasse 169. A. S. Landeslotterie,

gezogen am 26. Oktober 1916. (Rasse. v. 2)

20000 M. und die Prämie von 300 000 M. auf Nr. 55492. 5000 M. auf Nr. 78528. 3000 M. auf Nr. 150 6095 9285. 18775 26086 84667 40104 42693 43784 46240 68708 67265 72806 81803 92881. 2000 M. auf Nr. 2104 20318 32169 34518 41121 44186 50420 50457 52968 58823 62244 66969 67563 8-878 90296 91716 99282 99436 108008.

1000 M. auf Nr. 994 2176 5548 10876 13902 14158 18770 20894 21216 26512 31921 31573 24412 35014 85151 52530 86804 88260 89301 8-834 40911 41893 43902 44948 51002 84663 54924 55994 59179 60768 6167 7289 77002 77346 77840 81961 86365 8816 88276 91612 98293 97804.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Oktober.

Am Bundesratsstisch: Staatssekretär Helfferich, Jagow, Stein, Kräfte. — Präsident Dr. Röhm eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten. Die Beratung des Berichtes des Hauptausschusses über die auswärtige Politik und die Tagung des Ausschusses während der Vertagung des Reichstages wird fortgesetzt. Die Konservativen beantragen, die Einberufung des Haushaltsausschusses zur Besprechung auswärtiger Fragen während des Krieges dem verfassungsmäßigen Wege vorzuhalten. Abg. Gröber (Betz): Dem Reichstag muß eine ständige Kontrolle über die Führung der auswärtigen Politik ermöglicht werden. Die auswärtige Politik darf nicht länger eine Geheimwissenschaft sein. Die Führung mit der Regierung muß jetzt durch Aussprache im Ausschuß erhalten bleiben, damit man nicht eines Tages vor vollendeten Tatsachen steht. Die auswärtige Politik muß dem Haushalt ausschließlich vorbehalten bleiben, damit der Reichstag durch die Möglichkeit, die Geldbewilligung abzulehnen, einen wirklichen Druck auf die Regierung ausüben kann. Ich bitte um Annahme des Ausschlußantrages. Staatssekretär des Außenw. von Jagow: Der Reichstag hat bereits zu verschiedenen Malen mit den Parteiführern im Sinne der Anträge Rücksprache genommen. Die Regierung ist auch bereit, weiteren Wünschen des Reichstages entgegenzukommen. Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich: Diese Anlegentlichkeit hängt eng mit der Reichsvertagung zusammen. Die Rechte des Kaisers, der die Vertagung verfassungsmäßig auspricht, müssen gewahrt werden. Der normale Zustand muß bleiben, daß die Vertagung wirklich den Abschluß der parlamentarischen Arbeiten bedeutet. Der konservative Antrag wird der Verfassung mehr gerecht als derjenige der Kommission. Gegen die Grundzüge der Anträge haben wir nichts einzubringen. Abg. Dr. Gräbner (Soz): Wir stimmen dem Antrag des Hauptrausschusses zu, lehnen aber den konservativen Antrag ab. Die Diplomatie ist einer kleinen Oberstufe vorbehalten. Auch hier muß es heißen „freiheitlich“. Völk. und Reichstag müssen fordern, daß die Rechte des Reichstages erweitert werden. Abg. Hauffmann (i. V.): Bisher habe ich der auswärtigen Politik gegenüber eine traditionelle Zurückhaltung beobachtet. Der Reichstag muß stärkeren Anteil an der positiven Mitarbeit nehmen. Der Antrag bedeutet für die Regierung keine Schwächung, sondern eine Stärkung. Abg. Dr. Stresemann (nat.): Von den Besprechungen beim Reichstag sollte man kein Aufheben machen; es ist selbstverständlich, daß der führende Staatsmann vor großen Entscheidungen mit den Parteiführern Rücksprache nimmt. Es handelt sich um einen ersten Schritt, die Rechte der Volksvertretung zu stärken. Aus diesem Kriege muß ein anderes Verhältnis des Reichstages zur Regierung entstehen. Für den Diplomatendienst sind weit größere Kreise geeignet, als man bisher annahm, z. B. die Angehörigen der Marine und Kaufleute. Abg. Kreich (cons.): Auch wir befürworten, daß wir oft nicht unterrichtet sind von den Vorgängen während des Krieges, aber das konservative Vertagungsrecht darf nicht unwirksam gemacht werden. Die Reden der Linken beweisen, daß der vorliegende

unten.  
gen Mäd-  
chens  
können.  
t, daß die  
en sind.  
au Amts-  
Maria-  
ber. Se-  
öhnlich im  
ten Deut-  
selt im  
s Gau-  
alb Wil-  
beging  
um. Er  
stadtrates  
ändigung  
V. Lan-  
am ge-  
5492 in  
gefallen.  
eslotterie  
Kasse bis  
osten Ge-  
am letz-  
000 M.  
te Num-  
es Loses  
he Vor-

itterie,  
et. verh.  
R. 55492.  
095 9285  
825 72906  
38 41121  
978 90296  
88 18770  
380 86894  
68 54924  
061 86865

über.  
ffirich,  
d m p f  
Die  
über-  
ng des  
es, die  
Bespree-  
es dem  
Grö-  
ndige  
n Po-  
il darf  
e Füh-  
sprache  
eines  
aus-  
vorb-  
Rögg-  
wirb-  
. Ich  
staats-  
franz-  
a Par-  
enom-  
Bün-  
toxis-  
e An-  
zur  
Bert-  
wahrt  
. dñs  
ammen-  
e Un-  
derje-  
r An-  
Dr.  
g des  
tiven  
Ober-  
, freie  
süßen  
eiter-  
z man  
onelle  
stät-  
Der  
bung,  
an n  
ngler  
stoer-  
gro-  
achs  
witt,  
Aus  
des  
Dip-  
, als  
Ma-  
wir  
den  
liche  
rden.  
ende

Antrag einen Schritt auf dem Wege zum parlamentarischen System bedeutet. Unser Antrag sagt klar, was er will. Der Ausschuss soll nur der Ort für Verhandlungen sein. Staatssekretär Dr. Helfferich: Mit dem parlamentarischen System haben die Anträge nichts zu tun. Wenn bei uns Begeisterung für die Anträge vermehrt wird, so weiß ich darauf hin, daß der Staatssekretär das Auswärtige ausdrücklich festgestellt hat, daß wir die Vorteile durchaus anerkennen, welche darin liegen, daß ein enger Kontakt zwischen der Regierung und dem Reichstag besteht bleibt. Die kaiserliche Verhandlungsordnung schließt den Reichstag, d. h. Plenum und Kommissionen. Zu gewissen Maßnahmen sind wir bereit, sie dürfen aber nicht die Regel sein. Abg. Ledeboer (Jos. A.): Staatssekretär Helfferich wünscht der Ausführung dieser Anträge einen Knüppel zwischen die Beine. Wir wollen eine generelle Anerkennung des Rechtes, daß die Budgetkommission auch während der Reichstagsvertagung zusammentreffen. Die gesamten diplomatischen Beziehungen müßten unter Kontrolle gestellt werden. Die Regierung muß ein amtierender Ausschuss des Parlaments werden. Auch die Frauen müssen an den parlamentarischen Arbeiten teilnehmen. Nachdem sich noch die Abg. Freiherr von Richthofen (natl.) und Sivkovitch (f. Bp.) gehoben haben schließt die Aussprache. Abg. Bassemann (natl.) empfiehlt nochmals die Annahme des Ausführungsantrages. — Vor der Abstimmung vertagt sich der Reichstag auf Freitag 3 Uhr.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 26. Oktober. 2. Kammer. Vor Eintreten in die Tagessitzung stellt Abg. Bleithner für die 2. Abteilung mit, daß diese die Wahl des konservativen Abgeordneten Dr. Philipp geprägt und für gültig erklärt habe. Er sei beauftragt, einige Mängel zur Sprache zu bringen, die an sich wohl das Wahlergebnis nicht beeinflußt hätten, aber in Zukunft vermieden werden möchten. Wenn nicht nur ein Kandidat ausgestellt worden wäre, so würde eine Reihe dieser Mängel wohl dazu geführt haben, daß man Protest gegen die Wahl erhoben hätte. Abg. Hänel (cons.) teilt namens der 5. Abteilung mit, daß diese die Wahl des nationalsozialistischen Abgeordneten Zimmermann-Nesbach geprägt und für gültig erklärt habe. Abg. Hänel fragt im Namen seiner Deputation, ob seine Eingabe noch vor der Verabredung des Hauses zur Erledigung komme. Es handele sich um außerordentlich wichtige Angelegenheiten, besonders um die Unterhaltung der Zivilbeamten sowie der Arbeiterschaften und Kriegerfamilien, die noch vor Eintreten des Winters erledigt werden müßten, ebenso die Interpellation über die Handhabung der Zensur. Präsident Dr. Vogel erklärt darauf, daß er wiederholte bei der Regierung angefragt habe, ob sie bereit sei, diese Interpellation zu beantworten. Er habe bis heute noch keine Antwort erhalten, er werde aber nochmals bei der Regierung anfragen lassen. Auf der Tagessitzung stehen die Schlussberatungen über den Antrag Dr. Weda und Gen.: Verbesserung gegen Sturm- und Wasserschäden im betreffenden, sowie über den Antrag Dr. Löbner und Gen.: Maßnahmen gegen die Unversehrtheit der Gebäude betreffend. Abg. Dr. Löbner (natl.) berichtet über beide Anträge und beantragt, die hierzu vorliegenden Anträge der Gesetzgebungsdeputation anzunehmen. Die Abg. Peter (natl.) und Hörl (cons.) erklärten sich mit den Deputationsanträgen einverstanden. Abg. Lange (f. Bp.) meint, es hätte dieses Antrags überhaupt nicht bedurft, da die Angelegenheit bereits erledigt sei. Der Berichterstatter weist diese Aussicht als irrig zurück. Hierzu werden die Deputationsanträge an den beiden Anträgen einstimmig angenommen. An die öffentliche Sitzung schließen sich vertrauliche Besprechungen. Nächste Sitzung morgen vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr. Mehrere Dekrete betreffend Kohlenabbaurechte. Schluß 12<sup>1/2</sup> Uhr.

Erste Kammer. Die Erste Kammer verhandelte heute über den Antrag der Abg. Dr. Seyffert, Dr. Riehlemeier u. Gen. betreffend Kriegerheimstätten, und über die Petitionen des Verbands deutscher Kriegervereine, die Bewilligung von Mitteln zur Wohnumschaltung betreifend. Der Berichterstatter Präsident a. D. v. Kieckhöfer beantragte, dem seinerzeit von der 2. Kammer gejagten Verhältnis beizutreten. Oberbürgermeister Bläher-Dresden bemerkte, daß lebhafte Interesse, das von allen Seiten der Wohnungsförderung für die Krieger entgegengebracht werde, möchte sich auch dadurch bestimmen, daß das Reich und die Bundesstaaten mehr in dieser Beziehung interessieren. Jetzt werde sehr viel auf die Gemeinden abgeschaut. Er bitte das Ministerium des Innern, beim Finanzministerium seinen Einfluss dahin geltend zu machen, daß aus Staatsmitteln mehr für die gedachten Zwecke geschehe. Ministerialdirektor Dr. Schröder betonte, daß die Leistungen des Staates zu Gunsten der Gemeinden von Jahr zu Jahr gewachsen seien und die Bedürfnisse des Herrn Oberbürgermeisters wegen ungenügender Unterstützung des Kleinwohnungsweises durch den Staat nicht befriedigt würden. Geh. Regierungsrat Graude gab Ausführung über einige Punkte des Antrages, worauf Oberbürgermeister Kell, zwidur vollständig die Ausführungen des Oberbürgermeisters Bläher unterschied. Die Anträge fanden einstimmig Annahme. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr: Mitteilungen über das Ergebnis des Vereinigungsverfahrens bezüglich der Elektrotransitorlage.

## Weltkriegs-Erinnerungen.

Rathaus verboten.

28. Oktober 1915. (Höhepunkt der Isonzo-Schlacht. — Vorwärts auf dem Balkan.) An diesem Tage erreichte die dritte (wenn man es genau nimmt die vierte) Isonzoschlacht ihren Höhepunkt, nachdem einige Tage lang der Kampf etwas abgesetzt erschien. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung setzten die italienischen Stürme ein, namentlich gegen den Görzer Brückenkopf, die sich zu noch nicht dagewesener Heftigkeit steigerten, auch an der Dolomitenfront und am Col di Lana ruhten die Kämpfe keinen Augenblick. Der Tag endete mit einem vollständigen italienischen Siegesfolg. — Auf dem Balkan ging es an der Morava und Rosava vorwärts.

## Die Schlacht vor Verdun.

Dritter Abschnitt.

VI.

Auf dem Ostufer waren nach Erreichung der allgemeinen Linie Bacherawille-Douaumont die Operationen zu einem längeren Stillstand gekommen. Der französische Gegendruck und die Flankierung vom linken Maasufer her ließen ein weiteres Vordringen der östlichen Angriffsgruppe vorläufig nicht angezeigt erscheinen. Dabei mußten wir uns gleichwohl darüber klar sein, daß wir den Besitz von Douaumont dauernd nur würden behaupten können, wenn es uns gelänge: Erstens das Fort Vauban, das wir nach dem ersten Anlaufe wieder hatten aufgeben müssen, fest in unsere Hand zu bekommen und zweitens auch darüber hinaus unsere gesamte Linie noch weiter gegen Südwesten und Süden vorzutragen. Gegen Ende

März gingen wir also auch hier wieder zum Angriff über, der uns am 27. das Werk Hardaumont und in den nächsten Wochen bis Mitte April kleinere Geländegewinne brachte. Am 17. April führte dieser Gefechtsabschnitt zur Einnahme einer Bergnase, welche südlich des Forts Douaumont sich hinzogt und durch ihre überhöhte Lage unseren Stellungen westlich und nordwestlich des Forts sehr unheilig gewesen war. Nun trat rechts des Flusses wiederum eine Ruhepause von einem Monat ein. Die Geschützkämpfe gegen die schwer zu fassenden Werke und Unterstände sowie gegen die erheblich vermehrte feindliche Artillerie dauerten aber hier mit unvermindertem Heftigkeit fort und stellten an unsere Angriffssartillerie große Anforderungen. Das energische und erfolgreiche Fortschreiten unserer Angriffe auf dem westlichen Ufer bewog die Franzosen zu einem verzweifelten Versuch, den Schwierpunkt der Kämpfe wiederum auf das rechte Maasufer hinüberzureichen. Vom 17. Mai ab setzte schweres Artilleriefeuer auf das Fort Douaumont ein, an dessen Wiedergewinnung die Franzosen in vollkommen richtiger Würdigung seiner hervorragenden Bedeutung für die Verteidigung ihre beste Kraft setzten. Es folgte in den nächsten Tagen ein schwerer und erfolgreicher Angriff auf das Fort, der am 23. Mai zur völligen Eroberung des Forts führte und bis in die westlichen Fortgräben und auf die Nordwestspitze des selben gelangte. Über schon setzte unser Gegenangriff ein. Am 24. und 25. Mai erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Unser Angriff gewann uns die ganze verlorene gegangene Linie zurück und stieß sogar noch weit über sie hinaus nach Süden vor. Am 1. Juni wurde der Cailletewald gestürmt, am 2. fiel das Fort Vauban in unsere Hand. Nur in den Höhrläufen konnte sich der Feind noch bis zum 7. Juni halten. Eine weitere große Gruppe von Angriffskämpfen legte bereits am 8. Juni ein. Sie brachte uns einen erheblichen Bodengewinn südlich des Forts Douaumont. Die Hauptpunkte, welche dabei in unsere Hand fielen, sind das Thiaumont-Werk und das für die Gesamtage allerdings nicht bedeutsame Dorf Fleury, welche samt den zwischenliegenden Befestigungsanlagen auf dem Berg Rücken "Kalte Erde" am 23. Juni genommen wurden. Gegen diesen Geländegewinn auf dem Ostufer richtete der Feind seitdem eine große Reihe heftigster Gegenangriffe bei Tag und Nacht, die den Beginn der Somme-Offensive überdauerten und mit wechselndem Erfolg noch immer im Gange sind. Im Verlauf dieser Kämpfe ist das Dorf Fleury wieder aufgegeben worden.

### VII.

So hat unsere Frühjahrsoffensive bei Verdun uns einen namhaften Geländegegewinn eingetragen und unsere Angriffsfront in einer zusammenhängenden Linie bis tief in das System der permanenten Befestigungen des Eckpfeilers der französischen Landesverteidigungslinie hineinverlegt. Die Franzosen sind bemüht, die Verteidigung Verbiens, soweit von einer solchen bei dem verlorenen Nord-Ost-Sektor der Festung die Rede sein kann, als eine kriegerische Leistung allerersten Ranges hinzustellen und sie rühmen dabei die Energie der Führer und die Tapferkeit ihrer Truppen.

Gerade dadurch unterstreichen sie aber die volle Größe der deutschen Angriffsleistungen. Der Sieg wurde von den deutschen Truppen erkämpft gegen einen Feind, der alle Vorteile der systematisch ausgebauten Dauerbefestigung für sich geltend machen konnte, während für den Angreifer sich der Zwang ergab, jeden Fuß breit Boden nicht nur zu erobern, sondern auch ihn als Grundlage weiterer Angriffsaktivität auszubauen und insbesondere für das schwere Geschütz die nötigen Anmarschwege und Stützpunkte im feindlichen Feuer zu schaffen.

Was dabei unsere Truppen an frischem Draufgängerum, an zähem Festhalten des Erreichten, an freudigem Ertragen unerhörter Strapazen aller Art und an nie versagender Angriffsfreudigkeit geboten haben, steht auf der höchsten Höhe des Heldentums. Der Gewinn, den sie dadurch erkämpfen, ist beträchtlich: Wir haben Einblick in das Leben von Verdun, in die Stadt, auf die Maasbrücken und die Bahnhöfe und können alle diese Punkte unter wahnsinnigem Feuer nehmen. Damit ist Verduns Wert als Eckpfeiler der französischen Landesbefestigung zwar noch nicht völlig bestätigt, aber stark vermindernt, seine Bedeutung als Brückenkopf und Aufmarschgelände für einen Angriff aber schon völlig ausgeschaltet.

## Die Felseninsel.

Eine Episode aus den Kämpfen an der ostpreußischen Grenze.

Von W. Kabel.

(Schluß).

Es waren dies die benzingerührten Puppen, die Barnaz auf das verabredete Signal hin auf die östliche, breite Straße schleuderte, die der gepanzerte Kahn, indem er lautlos hinter dem feindlichen Feuer entlang fuhr und dabei das Petroleum, dem die Flüssigkeit beigegeben war, ausgoß, hergestellt hatte.

Schnell lobte nun auch das Petroleum in seiner ganzen Ausdehnung auf, weithin die Wasserfläche mit blutrotem Schein übergießend, so daß das Flöß sich klar und deutlich von diesem hellen Hintergrund abhob.

Ein besseres Ziel konnte es für die Maschinengewehr der Gertrud kaum geben. Das Motorboot, selbst im Dunkeln liegend, eröffnete auch sofort das Feuer, indem es in langsame Fahrt des östlichen Stellung wechselte. Gleichzeitig ließ auch der Einjährig-Gefreite aus seinem gepanzerten Boot von der Seite her den Feind mit Geschossen bewerfen, wodurch die Bestürzung der Russen nur noch größer wurde.

Nur zwei Schüsse vermochte das Geschütz abzugeben, dann hörte fast jeder Widerstand auf.

Beide Granaten fuhren, da vollständig auf gut Glück abgefeuert, unschädlich ins Wasser.

Immer näher rückten nun die beiden deutschen Boote. Noch immer brannte das Petroleum und be-

leuchtete grausige Szenen auf dem von Verwundeten und Toten übersäten, plumpen Fahrzeug.

Heute wurde von den Überlebenden dort drüben irgend ein helles Tuch geschwenkt.

Sofort ließ Lieutenant von Stetten das Feuer einstellen.

Und wenige Minuten später befanden sich zwei russische Offiziere, darunter ein Hauptmann, und fünf unverwundete Infanteristen als Gefangene an Bord der Gertrud. Diese übergab die Aufsicht über das Flöß mit dem erbeuteten Geschütz nunmehr dem Panzerkahn des Gertreitens und kehrte in schneller Fahrt nach der Südseite der Insel zurück, um auch hier die Überlebenden des zuerst niedergeschlagenen Angreifers aufzunehmen.

Man mußte jedoch erst eine Weile suchen, ehe man das von der Strömung etwas abgetriebene Flöß auffand.

Die unverwundeten Russen, sechs Männer, ergaben sich ohne Widerstand.

Ein glänzender Sieg war errungen.

Von den Feinden, die auf jedem Flöß 28 Leute, den nächtlichen Angriff gewagt hatten, waren 17 tot, der Rest verwundet und gefangen genommen. Dazu hatte man ein modernes, leichtes Feldgeschütz mit Schutzschildern, sowie einige 30 Granaten und Schrapnell erobern.

Wahrlich, ein einziger kostender Erfolg, wenn man in Betracht zieht, daß auf deutscher Seite auch nicht eine einzige Verleugnung zu beklagen war.

Kein Wunder, daß Lieutenant von Stetten jetzt ein dreimaliges, jubelndes Hurra ausbringen ließ, das triumphierend über den stillen See hinüberglang!

Schwere, traurige Arbeit wartete nun jedoch der Sieger.

Es galt, die verwundeten Feinde von den Flößen ans Land zu bringen und zu verbinden, ebenso die Toten so bald, wie möglich, zu bestatten.

Bis in den hellen Morgen hinein dauerte die von ehr deutscher Barmherzigkeit und Güte zeugende Tätigkeit.

Als dann die Sonne das Gewölle gegen 8 Uhr früh durchbrach, lagen die Wasser des Wyjszyter Sees ebenso da, wie am vorigen Tage. Nur große, blöde Flecke trieben noch als lebte Zeichen der Vorgänge dieser Nacht auf der Oberfläche. Es waren die Reste des Petroleum, das den Deutschen so vorzüglich geholfen hatte, den Sieg zu erringen.

Zwei Stunden später näherte sich ein Kahn, in dem an einer Stange ein weißes Tuch befestigt war, dem östlichen Ufer.

Mertens war es, der allein in dem Seetankrämer sich zu dem Feinde wagte, und über die Auslieferung der Verwundeten, und besonders die Ausweichlösung der beiden russischen Offiziere gegen Gutsbesitzer Hartwich Verhandlungen einleitete.

Diese hatten denn auch sehr bald den gewünschten Erfolg.

Es wurde ein fünfstündiger Waffenstillstand vereinbart, und während dieser Zeit fand die Überführung der zum Teil schwer verwundeten Russen auf das Festland und der Austausch der eben erwähnten Gefangenen statt.

Wortlos sanken die beiden Hartwicks, Vater und Sohn, einander in die Arme.

Und der Gutsbesitzer fand nachher gar nicht genug herzliche Worte, um seinem Retter zu danken.

Als er dann aber erst gehört hatte, wie glänzend sich die vom Unteroffizier Mertens vorgesetzten Maßnahmen bewährt hatten, und auf welche Weise dieser Sieg von den wackeren Musketieren unter Leitung ihrer Vorgesetzten zu Wasser erfochten war, da drückte er immer wieder Mertens die Hand, bis dieser, verlegen lächelnd, sagte:

"Aber Herr Hartwich, die Geschichte ist doch so viel Wesens gar nicht wert; die Russen hätten ja auch noch mit weiteren Flößen antreten können, und wir wären auch mit ihnen fertig geworden."

Leider ist ja aber das Petroleum auf unserer Gertrud, mit dem wir eigentlich weitere Angriffe wie mit einem feurigen Gürtel einreißen sollten, ebenso wenig in Tätigkeit gewesen, wie das getränkte Schifffahrtsrohr, das wir angezündet hätten, so bald der Feind die Insel zu nehmen versucht haben würde.

Schade, das wäre doch noch so eine nette Überführung geworden."

Zwei weitere Tage folgten, in denen nichts Besonders geschah. Die Russen hatten wohl eingesehen, daß mit schwerfälligen Flößen der Insel nicht beizukommen war und beschwanden sich darauf, vom östlichen Ufer aus das Festland von Zeit zu Zeit mit Granaten zu bewerfen, freilich nur mit dem Erfolg, daß sie eine der Kühe und zwei Schweine töteten.

Denn die deutsche Besatzung zog sich, sobald der Gegner zu "funken" begann, stets schleunigst in den Schutz des Donnerberges zurück, auf dessen westlicher Seite man dann völlig sicher war.

Inzwischen hatten sich die bei Endkämpfen vor weit überlegenen feindlichen Streitkräfte zurückgezogen. Deutschen mit ihrem rechten Flügel der Gegend von Barkeim genähert, wodurch die Russen auf dem westlichen Seeufer zum schleunigen Verlassen des Gutes gezwungen wurden und die Deutschen auf der Insel in die Lage kamen, ihre Zufluchtsstätte aufzugeben und sich ihren Landsleuten anzuschließen zu können.

Unter Mitnahme der Verwundeten fand die Rückkehr auf das Festland statt, und zwar mit Hilfe der Gertrud und der Kähne, die dann, wenn auch schweren Herzens, zerstört werden mußten, während man das Motorboot an einer tiefen Stelle recken ließ.

In Königsberg traf Günther Hartwich mit seiner Mutter und seinen Schwestern wieder zusammen. Er wurde dann dem 52. Reservefelsartillerieregiment zugewiesen, bei dem er als erster, der mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war, die sämtlichen Schlachten auf ostpreußischem Boden mitmachte. Leutnant von Stetten war es gewesen, der sowohl für den jungen Gutsbesitzersohn, als auch für den tüchtigen Mertens und den Einjährig-Gefreiten Barnay die Dekoration beantragt hatte. Dass er selbst auf Veranlassung seines Regimentskommandeurs gleichfalls den schönsten aller Kriegsorden für die heldenmütige Verteidigung der Insel im Wissatzer See erhielt, war den ganzen Umständen nach durchaus verständlich.

## Ausstellung von Damenhäuten für Herbst und Winter. Kaufhaus Schocken, Rue de

### Fremdenliste.

Nebenacht haben im  
Rathaus: Kraftmagnäher Simon, Plauen.  
Reichshof: Theodor Baube, Ingenieur, Leipzig. Otto Ritter,  
Prof. Dresden.  
Stadt Leipzig: Alfred Großsch, Amt. Zwidau. Waldeimer  
Hannoverscher, Deutscher, Ernst Funke, Dr. Steiner, Deuden bei  
Dresden. Frieda Rosenthal, Gedächtnis, Annaberg.  
Centralhalle: Oswald Winkler, Monteur, Bez. Dresden-  
Plauen. Gustav Lange, Monteur, Plauen. Adam Bengel, Monteur,  
Plauen.

### Nachrichten aus der Kirchgemeinde Eibenstock

vom 22. bis 28. Oktober 1916.

Ausgeboten: —  
Getraut: 29) Georg Paul Zaude, Sergeant in Leipzig und Marie  
Ela Groß hier. 30) Thomas Weißert, Fleißer hier und Elsa Meta  
Hofmann hier.  
Getauft: 97) Kurt Hans Baumann.  
Beerdigt: 110) Maria Doris Heymann, Maschinengehilfin hier,  
ledigen Standes, 24 J. 8 M. 14 T. 111) Jacob Ernst Walter, Band-  
wirker hier, ein Witwer, 72 J. 11 M. 2 T.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. 1/2 Uhr: Beichte und hell. Abendmahl, Pastor Wagner.  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Starke. Hierauf: Lege-  
diesjähr. Unterredung für die Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge.

Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XIX post Trin. (Sonntag, den 29. Oktober 1916.)  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Joh. 9, 1—5,  
Pastor Sandhoff. Nach dem Gottesdienst Beichte und hell. Abend-  
mahl, Pfarrer Wolf. Nachm. 2 Uhr: Andertgottesdienst für das  
5. und 6. Schuljahr, Pfarrer Wolf.

**Wettervorhersage für den 28. Oktober 1916.**  
Beitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung,  
keine erheblichen Niederschläge.

## Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier,  
27. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Bei starker Feuerkraftigkeit der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen. Auf dem Südufer ist durch unser auf die feindlichen Gräben

geleitetes Wirkungsfeuer ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fressnes-Mazancourt-Chaulnes niedergehalten worden. Der Artilleriekampf war tagsüber überall auf dem östlichen Maasufer zwischen Pfesserrücken und Woerre sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich vom Fort Douaumont an, sie wurden verlustreich abgewiesen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. An der Saarfront wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe. Die stürmenden Kompanien wurden von der Grabenbesetzung durch Feuer zurückgewiesen. Weiter südlich in der Wetsma-Mündung nahmen schlesische Landwehr-Brüder eine russische Vorstellung und brachten 1 Offizier, 88 Mann gefangen ein. An der Buzker Front dauert im Abschnitt von Kieslin starkes Artilleriefeuer der Russen an. Um Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unserem Hindernis im Feuer zusammenbrach.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Südtal der Wildkarpathen sind erneute russisch-rumänische Angriffe gescheitert. Vorstöße des Feinds an der Ostgrenze von Siebenbürgen sind zurückgeschlagen worden. Südlich von Predeal und in Richtung Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

### Balkankriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Verfolgung der geschlagenen Dobrudscha-Armee wird fortgesetzt. Die Gegend von Harsova ist von den verbündeten Truppen erreicht.

Makedonische Front. Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:  
(W. L. B.) Budendorf.

Berlin, 27. Oktober. Die „Nordde. Allg. Blg.“ schreibt: Wie aus dem deutschen Tagesbericht ersichtlich, brachte ein französischer Angriff am 24. Oktober dem Feind einen örtlichen Erfolg. In der Genugtuung darüber haben die Franzosen die Behauptung aufgestellt, der Kommandant von Douaumont sei in ihre Gefangenschaft geraten. Das ist eine Erfindung; denn als die Besetzung des Forts erfolgte, war kein Verteidiger darin. Die Räumung war unerlässlich geworden, nachdem innerhalb des Forts Benzins in Entzündung geriet und daher ein ungeheuerer Brand entstanden war.

Köln, 27. Oktober. Der Soziotter Korrespondent der „Köln. Volkszeit“ drückt: Die Verfolgung der geschlagenen Russen und Rumänen dauert mit ungeschwächter Energie an. Ungheure Vorräte an Kriegsmaterial und Lebensmitteln wurden erbaut. In Constanza konnte der Feind nur ein einziges Verteidigungsfort in Brand stecken, die übrigen sind unversehrt. Sie repräsentieren einen Wert von 7 Millionen.

Wien, 27. Oktober. Nach einer Meldung der „Reichspost“ hat sich an der mazedonischen Front die Lage zu seines günstiger gestaltet. Die Serben und Franzosen, die schweren Verluste erlitten, sind überall in die Defensive gedrängt. Die serbischen Kräfte, die bei Brod und an der Cerna einen entscheidenden Stoß zu führen versuchten, seien zum größten Teil aufgerissen.

Wien, 27. Oktober. Aus der Umgebung des Herrn von Körber meldet der Wiener Berichterstatter des „Neuen Wiener Journal“: Dr. von Körber weilte gestern in Budapest. Die Kon-

serenzen mit Graf Tisza haben einige positive Ergebnisse in der Ausgleichsfrage gezeigt, zu denen jedoch der ungarische Ministerrat noch seine Zustimmung zu geben hat. Nach dem derzeitigen Stande der Dinge rechnet man damit, dass die Ernennung Körbers heute erfolgen solle. Wenn Graf Tisza seine Meinung noch ändern sollte, so sei mit einem österreichischen Übergangsministerium unter dem Handelsminister Spitzmüller oder unter Horster zu rechnen. Körbers erste Tat wäre die Neugestaltung des österreichischen Nahrungsmittelamtes. Eine weitere Forderung Körbers ist die freie Wahl seiner Mitarbeiter. Der gewogene Ministerpräsident, Baron Beck, würde wahrscheinlich zum gemeinsamen Finanzminister ernannt werden. Für das Handelsministerium kommt nach einer neueren Meldung der gewogene Handelsminister Dr. v. Baerentreiter in Betracht. Für den derzeitigen Finanzminister Leith ist der Platz als Gouverneur der österreichisch-ungarischen Banken vorbehalten. Sowohl Dr. v. Körber, wie auch Freiherr v. Beck sind für die Einberufung des Parlaments.

Basel, 27. Oktober. Die französischen Presse jubelt selbstverständlich über die Wiedereroberung des Forts Douaumont. Sie vermeidet es aber, vielleicht auf höhere Anweisung, die taktische Bedeutung dieses Erfolges zu überzeichnen und bemüht sich, nur moralisch Kapital daraus zu schlagen. Die Zeitungen loben die Tätigkeit des französischen Infanteristen und sehen auseinander, dass der Erfolg von Douaumont nicht vereinzelt bleiben wird, wenn die französische Heeresleitung auch auf anderen Punkten rasch hintereinander derartige Überraschungen vorbereite, die schließlich doch die deutsche Front in Bewegung bringen könnten. Einzelne Zeitungen geben auch zu, dass der Erfolg von Douaumont in diesem Augenblick besonders angenehm sei, weil er gegenüber der Niederlage Rumäniens einzigen Trost bringe.

Genf, 27. Oktober. Die französischen Blätter melden aus New-York: „U 53“ ist von „U 58“, Kommandant Michaelis, und „U 61“, Kommandant Griffoen, begleitet. Alle drei U-Boote halten sich gegenwärtig auf Höhe der Küste der Vereinigten Staaten verborgen.

Amsterdam, 27. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Athen, dass gewisse Freiheiten, die zwischen der Entente und der griechischen Regierung schweben, an die Ententeregierung zurückgewiesen wurden. Die Verbündeten verlangten die allgemeine Auflösung des griechischen Heeres bis auf 6000 Mann für die Garnison in Athen, damit die Armee nicht länger in den Händen des Königs Konstantin bleibt. Die Kontrolle der Alliierten würde zwar nicht so absolut sein, wie bei der Polizei, aber fast ebenso wirksam. Der Plan der Entente besteht darin, die Truppe von Thessalien nach dem Peloponnes zu bringen, wodurch sie vom Kriegsschauplatz gänzlich abgeschnitten würden. Guaris und Tusmanis arbeiten Tag und Nacht, um einen Kompromiss zu stande zu bringen.

Hag, 27. Oktober. Die „Cape-Times“ veröffentlicht einen ausführlichen offiziellen Bericht über ein Gefecht in Frankreich, an dem sich eine südafrikanische Brigade im Juli beteiligt hatte. Die Brigade zählte danach am Anfang 121 Offiziere und 3032 Mann, die aus englischen und burischen südafrikanischen Truppen zusammengesetzt war. Wie die Namen der Offiziere zeigten, musste aber die Mehrzahl Engländer gewesen sein. Die Brigade war nicht von großem Glück begünstigt, heißt es in dem Bericht, und sie konnten ihre Aufgabe nicht ausführen. Sie wurde aus dem Walde von Delville vertrieben. Hierbei verlor sie nicht weniger als 1/3 ihres Bestandes, nämlich 2500 Mann, von den 3153 Mann.

## Central-Theater.

Sonnabend und Sonntag, den 28. und 29. Oktober:  
Zwei Sonderstage von außergewöhnlicher Bedeutung, der erfolgreichste  
Schlager seit Bestehen des Kinos von Fern Andra!

Es fiel ein Reis in der Frühlingsnacht  
in 4 Akten.

Übertritt alles, selbst „Eine Motte flog zum Licht“.

Für die uns anlässlich unserer

### Vermählung

dargebrachten Glückwünsche sagen wir herzlichen Dank.

Georg Zaude und Frau  
geb. Gross.

### Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigeblatt“ für die Monate November und Dezember werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Ausstragern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes.

### Jünglings- und Jungfrauenverein

Veranstaltungen.

Berlinsliste Nr. 349  
der Königl. Sächs. Armee  
ist eingegangen und kann in der Ge-  
schäftsst. dss. Bl. eingesehen werden.

Hausordnungen empf. E. Hannebohn.

## Achtung!

Empföhle sämtliches frisches Ge-  
müse, sortierte Taseläpfel in  
großer Auswahl, hoch. starke  
Käse, eicht Kieler Kärlinge,  
frische Holl. geräuch. Heringe,  
Senf, Pfeffer, u. saure Gur-  
ken, gesalzene Schelläische.

### 1 Ladung Weißkraut u. Kohlrüben

tressen bestimmt nächsten Montag  
ein. Verkauf auf oberen Bahnhof.  
1 Ladung Möhren eingegangen.  
Um flotte Abnahme bitten

Alline Günzel.

### Kräftig. Pferd

für mittleren Zug aus  
Privathand sofort zu kaufen gesucht.

Schmiedelwerk Eibenstock.

Täglich frischen

### Kopfsalat,

Radieschen, Spinat, Kraus-

kohl, Rosenkohl, Wirsing em-

pfiehlt

Vereinsgärtnerei, G. m. b. H.

Frachtbriebe empf. E. Hannebohn.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschließt sanft  
und ruhig nach langem schweren Leiden im Krankenhaus  
in Haspe, Westfalen, mein innig geliebter treuer  
Mann, unser lieber, herzensguter Vater, Schwager und  
Onkel, der Sattlermeister

## Max Gustav Bahlig.

In tiefer Trauer  
**Clara Bahlig** geb. Schönfelder  
nebst Sohn, s. S. im Felde.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgte  
am 25. d. M. auf dem ev. Friedhofe in Haspe, Westfalen.  
Eibenstock, Stühlinger und Rothenkirchen, 27. Okt. 1916.

## Kaufe Kunstseide

in Zahlen, zerschnitten und Fiz. Zähle per Kilo 20  
bis 24 Mark.

### Hotel „Stadt Leipzig“.

### Kunstseide

(Hand und Schiffli)

### Tramaseiden

kaufst jeden Posten

Hans Wilh. Walther.

Ein großer Posten frisch  
geräucherte

### Heringe

ist eingetroffen und bittet um flotte

Abnahme Klara Seifert.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

# Sonderblatt zum „Amts- und Anzeigebatt“ für Eibenstock usw.

Sonnabend, den 28. Oktober 1916, früh 7 $\frac{1}{4}$  Uhr.

## Kühner deutscher Torpedoboottvorstoß.

(Amtlich.) Berlin, 27. Oktober. In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober stiehen Teile unserer Torpedoboottstreitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover—Calais bis zur Linie Folkestone—Boulogne in den englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboote, Commodore Michelsen, wurden zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen versenkt mindestens 11 Vorpostendampfer und 2—3 Zerstörer oder Torpedoboote. Einzelne Leute der Besatzung konnten gerettet und als Gefangene eingebracht werden. Mehrere andere Wachtschiffe und mindestens 2 Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt, ferner wurde der englische Postdampfer „Queen“ südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war. Im Kanal bei Barne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazarettsschiffen. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Die neue Kreditvorlage bewilligt.

Berlin, 27. Oktober. Der Reichstag hat heute in namentlicher Abstimmung in allen drei Lesungen mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratischen Arbeits-Gemeinschaft die neue Kreditvorlage von 12 Milliarden Mark bewilligt.  
(W. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Beg  
beß  
Gef

Grü  
Ges

ift  
mehr

Ro  
na

für  
in

G  
ho

die  
Se  
erin  
nich  
telt  
eine  
Bugs  
Dif  
stun  
an  
aus  
Ver  
Bu  
unje  
tn  
pur  
Höh  
gugl  
Ope  
aus.  
als  
seit  
eine  
Log  
Edy  
fern  
Spro  
gur  
Fra  
lang  
das  
zin  
jo  
musp  
Lei  
in  
Umf  
fran  
man  
Ber  
bie  
erg  
be,